

Predigt, 7. So. d. Osterzt. Lj. C, 1./2.6.19

Liebe Mitchristen,

waren Sie am sog. "verlängerten Wochenende" oder "Himmelfahrtswochenende" unterwegs? Manchen nutzen den zusätzlichen Brückentag für einen Ausflug, z.B. ins Gebirge. Jetzt, wenn es wärmer wird und die Sonne sich blicken lässt, können wir immer häufiger Freizeitsportler beim Klettern beobachten. Dieser Sport ist voll im Trend. An Steilwänden - nicht nur in den Alpen, sondern auch z.B. an der "Grauen Wand" im Taunus sind regelrechte Seilschaften unterwegs.

Das heißt: mehrere Leute sind durch ein Bergsteigerseil miteinander verbunden. Jeder ist auf den anderen angewiesen - jeder klettert selbständig, aber alle kommen nur gemeinsam an ihr Ziel, wenn jeder mit jedem in Verbindung bleibt. Einer fängt den anderen auf und hält seinen Partner, wenn dieser mal stürzt. Das funktioniert aber nur, wenn alle in Kontakt bleiben und aufeinander Rücksicht nehmen. Und es ist faszinierend, was eine solche Gruppe schafft - eine solche Seilschaft erklimmt die steilsten Hänge. Keiner kann nur seinen eigenen Weg gehen und nur seine Vorstellung durchsetzen! Gerade in kritischen Momenten müssen alle eins werden, sonst funktioniert das nicht!

Einer muss sich in den anderen - in den Vorder- oder Hintermann - hineinversetzen.

*Die Extremsportler müssen sich ineinander einfühlen -
zusammenhalten, denn keiner kann alleine bleiben!*

*So gesehen ist eine Bergsteigergruppe ein Bild für das, was uns
heute das Johannesevangelium verkündet. Im hohenpriesterlichen
Gebet betet Jesus: "Alle sollen eins sein, wie du Vater in mir bist
und ich in dir bin!" - vollendet in der Einheit! "*

*Das ist eine sehr anspruchsvolle Schriftstelle, aber wenn wir uns
diese Extremkletterer, die miteinander zu einer Einheit verbunden
sind, so vorstellen, dann verstehen wir das heutige
Sonntagsevangelium: Durch die Liebe ist Jesus Christus mit Gott
Vater verbunden - das ist die Einheit in der vertikalen Dimension:
"Ich und der Vater sind eins!" Durch Jesus Christus erkennen wir,
wer Gott ist - "Wer mich sieht, sieht den Vater!"*

*Der dreieinige Gott ist in sich lebendige Beziehung - kein
theoretisches Gebilde. Und das hat Folgen für unser Alltagsleben
und für unseren praktischen Glauben. Das Miteinander in der
Vertikalen: "Gott Vater - Gott Sohn - Gott Heiliger Geist" soll sich
in der Horizontalen fortsetzen. Auch in unserem Zusammenleben
soll eine Seilschaft entstehen, die auf Gegenseitigkeit, Rücksicht und
Vertrauen beruht. Der dreifaltige Gott - die Beziehung von Jesus
Christus zu Gott seinem Vater - ist Vorbild für jede Art von
Kooperation.*

Wenn also Menschen als Team selbstlos zusammenstehen, aufeinander Rücksicht nehmen, gemeinsam auf ein Ziel hin arbeiten, dann spiegelt sich darin die Liebe des dreieinigen Gottes. Die Liebe Gottes zu uns wird sichtbar, wenn es gelingt, eigene Wünsche zurückzustellen - wenn es in einem Gremium nicht nur darum geht, den eigenen Kopf durchzusetzen, sondern wenn wir die gemeinsame Sendung, den Dienst für Gott und die Menschen im Auge behalten.

Wenn das gelingt, sind wir vollendet in der Einheit! "Alle sollen eins sein, wie du Vater in mir bis und ich in dir!" - so betet Jesus.

Ein besonderes Abbild dieser göttlichen Einheit in der Vielheit ist die christliche Ehe. Wenn zwei Menschen zueinander Ja sagen, werden sie ein Fleisch. Nur wenn beide Partner stets im Gespräch bleiben, wenn es gelingt, Wünsche zurückzustellen und nur wenn einer sich in den anderen einfühlt wie zwei miteinander verbundene Bergsteiger - nur dann wird die Ehe zum Abbild der Liebe Gottes.

"Ich und der Vater sind eins!" - das wird spürbar, konkret in unserem Leben, wenn wir das "Ich" zurückstellen und uns dem "Du" öffnen.